125

seit 1898

MARINALANKE

BERLIN

1. Auflage
Copyright © 2024

Marina Lanke-Berlin AG
Scharfe Lanke 101–131, 13595 Berlin
Tel.: +49 30 362 00 9 0
E-Mail: info@marina-lanke.de
www.marina-lanke.de

Recherche & Texte: Christin Meißner
Gestaltung: Christina Holzke
Satz: Franziska Frenz
Gesamtherstellung: SD Media Services
Berlin, www.sd-media.de
Druck: DRUCKZONE GmbH & Co. KG, Cottbus
Printed in Germany

ISBN xxxxxxxxxxxx

125 JAHRE TRADITION MIT ZUKUNFT

Die Chronik der Marina Lanke

INHALT

6 Vorworte
Familie Twelkmeyer
Autorin Christin Meißner
8 Interview
Antonia Twelkmeyer
12 Zeitstrahl

24 42 50 72 102 146

Vorspann
SPANDAU UND DIE SCHARFE LANKE
26 I. Spandau – das Tor zur Wasserwelt
27 II. Von der Eiszeit geformt
30 III. Etwas Siedungsgeschichte
38 IV. Die Anfänge des Bootsbaus an der Scharfen Lanke
39 V. Made in Spandau: Deutschlands erstes Dampfschiff

1898–1918
WERFT WENS & CO.
44 I. Ein Schiffanlegeplatz für Fort Hahneberg
45 II. Von Lokomobilen zu Taucherschiffen

1918–1940
NAGLO-WERFT
52 I. Fritz Naglo: Schiffsbegeistert von klein auf
56 II. Zeuthen 1911–1918: Erste Erfahrungen als Werftbesitzer
61 III. Spandau 1918–1940: Edle Yachten für die Oberschicht – Spezialboote für die Kriegsmarine
68 IV. 1950–1954: Wiedergutmachungsverfahren

1919–1971
REINICKE-WERFT
74 I. Hugo Reinicke: Passionierter Segler und Geschäftsmann
78 II. Von Rennjollen bis Rettungsboote: Traditioneller Holzbootbau in den 1920er- und 1930er-Jahren
84 III. Drohender Standortverlust: Hitlers Pläne zur Hochschulstadt Berlin
86 IV. Nach dem Krieg: Die Reinicke-Werft nimmt wieder Fahrt auf
93 V. Kunststoff statt Holz: Es kriselt im Bootsbau

1943 – 1966
LANKE-WERFT
104 I. Sprengboote und Fliegeralarm: Die dunklen Kriegsjahre
109 II. Hamsterwagen und Behördenboote: Werftbetrieb in der Nachkriegszeit
112 III. Hans „Hanne“ Twelkmeyer: Segler-Ass mit kaufmännischem Geschick
115 IV. 100 Schiffe, 350 Mitarbeiter: Binnenschiffbau auf der Lanke-Werft
124 V. Sand, Kies und Zement: Lanke-Werft-Schiffe unterwegs für den Wiederaufbau Berlins
128 VI. Irmgard Twelkmeyer: Geschäftsfrau statt Hausfrau
132 VII. Zu viel Lärm, zu wenig Nachfrage: Das letzte Binnenschiff läuft vom Stapel

1966 bis heute
MARINA LANKE
148 I. Neue Windrichtung: Eine Werft wandelt sich zur größten Marina der Region
153 II. Peter Twelkmeyer: Ein Leben unter Segeln
159 III. Segelschule, Charterflotte und Service rund ums Boot: Die Marina Lanke wird zum maritimen Allrounder
168 IV. Unternehmensgeschichte in Flammen: Die Brände von 2011 und 2014
172 V. Annette Twelkmeyer: Macherin mit Herz
182 VI. Antonia Twelkmeyer: Mit neuen Ideen zum Hafen der Zukunft

202 Danke, Marina Lanke! Worte von Weggefährten
204 Quellen
208 Danksagung

VORWORT DER …

…Firmeninhaber

Liebe Freunde, Partner und Familienmitglieder,
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Marina Lanke,

125 Jahre – was für eine Zahl! Manchmal können wir es selbst kaum glauben. Denn in Deutschland werden Unternehmen durchschnittlich neun Jahre alt. Und nur jedes 100. besteht schon seit mindestens einem Jahrhundert. Dass die Marina Lanke dazugehört, erfüllt uns mit Stolz.

Viel ist in diesen 125 Jahren geschehen. Als Werft gegründet, liefen bei uns einst traumschöne Segelboote, später dann tonnenschwere Binnenschiffe vom Stapel. Schiffskonstrukteure mit Weltruf hatten an der Scharfen Lanke ihr Reißbrett stehen. Generationen von Bootsbauern, Schlossern und Tischlern lernten hier ihr Handwerk. Mitte der 1960er wehte ein neuer Wind und der Kurs wurde geändert: Die Werft verwandelte sich in die heutige Marina. Ein Wassersportzentrum mit Rundum-Service – damals eine echte Innovation an deutschen Gewässern.

Immer wieder neu anzufangen und die Segel anders zu setzen, das war in vielen Kapiteln unserer langen Firmengeschichte gefragt. Zwei Weltkriege prägten das Leben und Arbeiten an der Havel-Bucht. Danach die deutsche Teilung und drei verheerende Brände, die materielle und ideelle Spuren der Historie vernichteten.

Unverwüstlich sind jedoch die Zutaten für den Erfolg unseres Familienunternehmens: Ideenreichtum, Ehrgeiz,

Wertschätzung gegenüber den Leistungen der Vorfahren, die Liebe zu dem, was wir tun. Genährt wird diese durch die glücklichen Gesichter der Kunden, die in unserem Hafen anlegen, die bei uns das Segeln lernen oder hier Sprit für ihr Boot und Energie für sich selbst auftanken. Auch der Segelsport ist Motivation. Die Leidenschaft dafür – sie liegt uns als Familie im Blut.

Natürlich steckt hinter einem solchen Jubiläum noch etwas anderes: sehr viel harte Arbeit. Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Geschäftspartnern und Weggefährten gilt daher unser Dank. Wir freuen uns darauf, gemeinsam die Geschichte der Marina Lanke weiterzuschreiben.

Auf die nächsten „125 Jahre Tradition mit Zukunft“!

Zunächst wünschen wir jedoch viel Freude mit diesem Buch, das in Wort und Bild auf eine Zeitreise mitnimmt, die 1898 begann.

Familie Twelkmeyer

FAMILIE TWELKMEYER

VORWORT DER …

…Autorin

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

als ich im Frühjahr 2023 die Marina Lanke zum ersten Mal besuchte, kam mir zunächst nur ein Gedanke in den Sinn: Wow, was für ein herrliches Fleckchen Erde! Der Blick auf die Havel, das Gewusel im Hafen, die Segelschule, die Bootshallen, das Restaurant direkt am Wasser. Beneidenswert, dachte ich, wer hier arbeiten darf. Und kein Vergleich zu meinem Büro im Häusermeer Berlins…

Was mir begegnete, war ein modernes Unternehmen. Aber auch hier und da ein Hinweis, dass an der Scharfen Lanke nicht erst seit gestern gewirtschaftet wird. Da sind die historisch anmutenden Gebäude am Südende des Geländes. Oder die alten Schwarz-Weiß-Fotos, die an einer Wand des Hafenbüros hängen. Sie erzählen von vergangenen Zeiten, zeigen Schiffe und Personen, die mir bis dahin noch unbekannt waren.

In den letzten Monaten habe ich sie und die 125-jährige Geschichte der Marina Lanke kennengelernt. Durch Besuche in Archiven und Bibliotheken, durch das Sichten von Akten, zeitgenössischer Literatur und unternehmenseigenen Dokumenten. Doch eine Chronik lebt nicht

nur von Zahlen und Fakten. So steuerten neben Familie Twelkmeyer auch Freunde und ehemalige Angestellte Anekdoten und persönliche Erinnerungen bei. Mein besonderer Dank gilt daher den Zeitzeuginnen und Zeitzeugen Renate Marconi, Rolf Bähr, Manfred Heuwinkel, Harri Kockel, Endrik Seyd und Jörg Sonnabend.

Nach dem Schreiben der letzten Zeile sind bei mir vor allem zwei Gedanken haften geblieben. Zum einen Bewunderung, wie es jeder einzelnen Unternehmensgeneration seit 1898 gelungen ist, stets mit der Zeit zu gehen und mit Innovationsgeist ganz eigene Spuren zu hinterlassen. Zum anderen die Erkenntnis, wie viel wir durch solch eine Unternehmensgeschichte, also eine Geschichte „im Kleinen“, auch über die großen Linien deutscher Historie lernen können.

Die Essenz meiner Recherche finden Sie auf den 208 Seiten dieser Chronik. Auch ich wünsche Ihnen nun damit viel Freude.

Christin Meißner

CHRISTIN MEIßNER

„Das Unternehmen weiterzuführen, empfinde ich nicht als Last, sondern als große Ehre.“

Seit dem 8. Mai 2022 ist Antonia Twelkmeyer in vierter Generation die neue Geschäftsführerin der Marina Lanke. Ein Gespräch über das Bewahren der Vergangenheit und Voranschreiten in die Zukunft.

Frau Twelkmeyer, Sie arbeiten an einem Ort mit langer Geschichte. Wurde Ihnen, als Jüngste in der Familie, viel über die Zeit seit 1898 erzählt?

Ja, hier und da schon. Aber so richtig zusammenhängend und detailliert kenne selbst ich die Historie nicht. Ich habe ja auch weder meine Oma noch meinen Opa väterlicherseits kennengelernt. 2011 und 2014 hat es auf der Marina zudem schwer gebrannt. Dabei sind so gut wie alle Erinnerungen an früher – von alten Fotos bis hin zu Schiffsmodellen – vernichtet worden. Einzig meine Tante Gabi, die Schwester meines Vaters, besaß danach noch historisches Material. Oft haben wir beide darüber gesprochen, dass wir uns eines Tages die Zeit nehmen und alles gemeinsam niederschreiben. Leider wurde das immer wieder aufgeschoben. 2022 ist sie gestorben. Nach ihrem Tod haben mein Vater und ich dann gesagt: Jetzt warten wir nicht mehr, jetzt müssen wir das angehen. Weil uns ja auch nach und nach die Zeitzeugen verlassen werden. Deshalb bin ich jetzt umso glücklicher über diese Chronik. Über die Möglichkeit, darin zu blättern, zu lesen und sich zurückversetzen zu lassen.

Mit welchen Gedanken und Gefühlen blicken Sie denn auf das, was Ihre Vorfahren – von Ihrem Urgroßvater bis hin zu Ihren Eltern – an der Scharfen Lanke erschaffen haben?

Es beeindruckt mich. Das Unternehmen weiterzuführen, empfinde ich daher auch nicht als Last, sondern als große Ehre. Natürlich hatte meine Familie an der ein oder anderen Stelle auch Glück, aber der Großteil des Erfolgs ist aus eigener Kraft entstanden. Weil man hart gearbeitet hat, offen war, neue Wege zu gehen, und früh Freunde und die ganze Familie miteinbezogen hat. Leicht war das sicher nicht immer. Mein Opa war im Zweiten Weltkrieg, dann die schwere Nachkriegszeit oder meine Eltern, die zwei Mal gesehen haben, wie ihr Lebenswerk in Flammen aufgeht. Jeder von ihnen musste in seiner Schaffensperiode Schicksalsschläge erleben. Dass man danach wieder aufsteht und nach vorne schaut, finde ich bemerkenswert und vorbildhaft.

Die fünfjährige Antonia Twelkmeyer tauft 2002 „ihr“ Schiff, den Katamaran „Antonia“.

In dieser Chronik bilden wir auch Fotos ab, auf denen Boote mit Hakenkreuz zu sehen sind. Denn vor und während des Zweiten Weltkriegs wurden auf der Naglo-, Reinicke- und Lanke-Werft auch Schiffe für die Kriegsmarine gebaut. Wie denken Sie über diesen Teil der Geschichte?

Ich bin der festen Überzeugung, dass man dies nicht unter den Teppich kehren darf. Es war eine Zeit, in der leider nicht wenige auch damit ihr Geld verdient haben. Zwei Herzen schlagen hier in meiner Brust. Einerseits sehe ich das natürlich in der Rückschau und mit dem Wissen von heute äußerst kritisch. Andererseits kann ich mir vorstellen, dass so manches, vor allem kleinere Unternehmen auch vor einem Dilemma stand. War es wirklich so leicht Nein zu sagen, wenn es doch von „oben“ gefordert wurde und die Existenz auf dem Spiel stand? Ich denke, unsere Aufgabe als junge Generation ist es, diese Phase der Historie nicht auszuklammern, sondern klar zu benennen.

Sie wurden 1997 geboren. Was ist denn Ihre früheste Erinnerung an die Marina Lanke?

Eine der ersten und schönsten Erinnerungen ist der Tag meiner Taufe im Jahr 2002. Zuerst waren wir in der Kirche, dann ging es mit Familie und Freunden zurück auf die Marina. Denn am selben Tag wurde auch das neueste Charterboot unserer Flotte – ein 15 Meter langer Katamaran für bis zu 16 Personen – mir zu Ehren auf den Namen „Antonia“ getauft. Aber eigentlich muss man noch weiter zurückgehen, noch bevor ich denken konnte.

Meine Eltern haben ja beide voll gearbeitet. Also war ich schon als Baby viel hier und hatte mit meinem Kinderwagen einen festen Platz im Büro. Wenn Mama und Papa in einer Besprechung waren, haben mir die Mitarbeiter die Flasche gegeben oder haben mit mir gespielt. Später, als meine Mutter auf der ehemaligen Reinicke-Werft ihren Laden hatte, war ich auch oft dort. Die Bindung an diesen Ort hatte also lange Zeit, um zu wachsen.

Dass Sie das Unternehmen einmal leiten, daran hat damals aber wohl noch niemand gedacht.

Oh doch, ich war anscheinend schon als Kind fest davon überzeugt. ***(lacht)*** So soll ich bereits als 6-Jährige mit Entschlossenheit verkündet haben, dass ich später – wie meine Eltern – „Cheferin“ und „Chef“ werde. Das war natürlich kindlich-naiv. Als ich dann größer war und während der Schulzeit auf der Marina mitgearbeitet habe, wurde mir jedoch klar, dass mir auch die Materie wirklich gefällt. Die Entwicklungschancen, die Vielfalt der Aufgaben, die Möglichkeit, kreativ zu sein und Ideen umzusetzen. Da wurde der Wunsch real, das alles eines Tages zu übernehmen.

Für Ihren Job als Geschäftsführerin braucht es Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen. Wer hat Ihnen das mit auf den Weg gegeben?

Im Grunde meine ganze Familie. Ich bin ja die Jüngste, das Nesthäkchen. Selbst meine vier Halbgeschwister sind deutlich älter als ich. Von allen Seiten habe ich immer viel Liebe, Rückhalt und Respekt gespürt. Selbst wenn ich mal mit einer schlechten Note nach Hause kam, gab es kein Schimpfen und Niedermachen. Auch mein Vater, der nicht unbedingt der Typ „emotionaler Kuschelbär“, sondern eher der Typ „kühler Seebär“ ist, hat mir immer Mut gemacht. Das Motto war: Schwächen schwächen und Stärken stärken.

Sie haben Ihre Eltern bei deren Arbeit sicher viel beobachtet. Was bewundern Sie an den beiden besonders, was haben Sie sich von ihnen abgeschaut?

Bei meiner Mutter ist es vor allem ihre empathische Art. Sie war immer eine große Stütze, hat für Zufriedenheit im Betrieb gesorgt und meinem Vater den Rücken gestärkt. Und sie ist zupackend, nimmt Dinge in die Hand, ohne lange zu fackeln. Wie schon meine Oma war auch meine Mutter nie nur „die Frau von“. Beide haben viel zum Erfolg des Unternehmens beigetragen. Ich denke, ohne die Frauen hätte das in dem Ausmaß nie so funktionieren können.

Und was möchten Sie gern von Ihrem Vater übernehmen?

Diese starke Person zu sein, die vorne steht, das Unternehmen schützt und mit den Mitarbeitern ein ehrliches und vertrauensvolles Verhältnis pflegt. Wie bei mir hat er auch in der Firma auf Fehler nie mit Vorwürfen reagiert, sondern es wurde gemeinsam nach Lösungen gesucht. Toll finde ich auch seine Zukunftsgewandtheit. Zum Beispiel beim Thema Klimaschutz, bei dem ja nicht wenige nur mit den Augen rollen. Er war und ist offen für neue Ideen und nicht der Ansicht, man müsse alles immer genauso weitermachen wie in den letzten 50 Jahren.

Sie können also ohne Druck und strenge Vorgaben Ihren eigenen Weg als neue Chefin der Marina Lanke gehen?

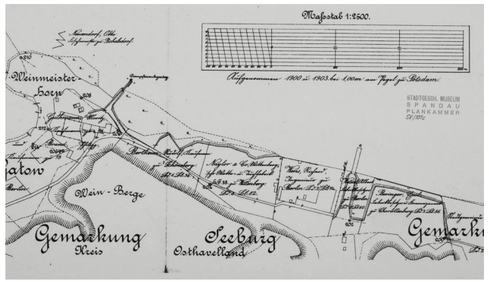
Druck ist natürlich da. Ich möchte dieser großen Ehre gerecht werden. Zum Glück kann ich mir immer Rat von meinen Eltern einholen, aber meine Entscheidungen werden akzeptiert. Es gab auch nie ein Drängen, dass ich die Firma zwingend übernehmen muss, und falls ich es nicht täte, die Familientradition ausgelöscht sei. Die Marina mit meinen eigenen Ideen und meinem eigenen Stil in die Zukunft zu führen – das war mein persönlicher Entschluss. Und ich freue mich wahnsinnig darauf.

„Die Marina mit meinen eigenen Ideen und meinem eigenen Stil in die Zukunft zu führen – das war mein persönlicher Entschluss. Und ich freue mich wahnsinnig darauf.“

© Katrin Storsberg, 2022

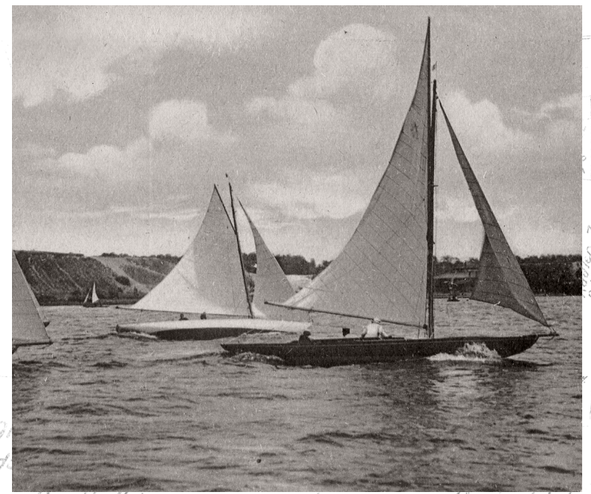
Auslieferung
nur gegen
Kasse
BRENNTAG 10
CHAMPION
marina
LANKE-WERFT

Schleusentore, Segelyachten und Binnenschiffe: 68 Jahre Werft-Geschichte an der Scharfen Lanke



1898

Auf dem Gelände der heutigen Marina Lanke (Scharfe Lanke 109–131) – gründet **Richard Karl Hugo Wens** seine Werft **R. A. Wens & Co**. In einer großen Fabrikhalle werden vor allem Wasserbaugeräte, aber auch Sägemühlen und Schleusentore hergestellt. Der Ingenieur kannte den Standort vermutlich schon lange, denn er fertigte für das Fort Hahneberg eine Klapphebebrücke und ein Festungstor.

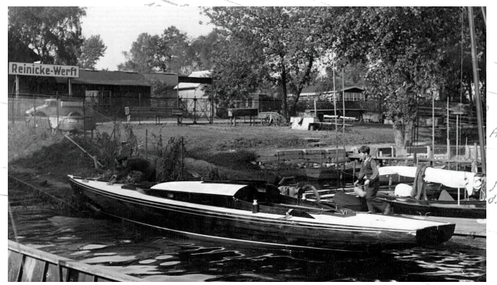


1918–1940

Werft in neuen Händen: Der renommierte Schiffskonstrukteur **Fritz Naglo** (1880–1954) zieht mit seinem Unternehmen vom Südosten Berlins an die Scharfe Lanke. Neben Segelyachten, darunter vor allem Sonderklassen, werden auf der **Naglo-Werft** auch Motoryachten, sogenannte Autoboote und kleine „Jacht-Motorboote“ gebaut. Berühmte Konstrukteure wie Karl Marconi und Hellmuth Fugmann arbeiten für Naglo. Zu den Kunden gehören zum Beispiel Diplomaten, Kaufhausbesitzer und sogar der ehemalige türkische Präsident Mustafa Kemal Atatürk, der bei ihm eine Luxusyacht bestellt. Vor und während des Zweiten Weltkriegs wird vor allem für die Kriegsflotte produziert: Flugbetriebsboote, Feuerlöschboote und Schnellboote mit Torpedobewaffnung. 1938 muss Fritz Naglo seine Werft mutmaßlich auf politischen Druck hin an die Deutschen Werke Kiel verkaufen. 1940 wird er entlassen.

1919

Die Ära Reinicke/Twelkmeyer beginnt: Der Kaufmann und begeisterte Segler **Hugo Reinicke** (1879–1974) gründet an der Scharfen Lanke 24 die **Reinicke-Werft**. Die Boote, die hier vom Stapel laufen, sind vielfältig: vom komfortabel ausgebauten Vorderkajütkreuzer aus Stahl bis hin zur O-Jolle aus Mahagoni, von der offen Rennyacht bis hin zur formschönen Sonder- oder Drachenklasse. Zudem werden Boote für Behörden und Organisationen gebaut, darunter für die Polizei, den Zoll und das Rote Kreuz. Karl Marconi und Carl Martens, Schiffskonstrukteure und Meister ihres Fachs, arbeiten zeitweise auf der Reinicke-Werft.



1934

Die Reinicke-Werft erhält einen **neuen Pachtvertrag** mit einer 3-monatigen Kündigungsfrist zum Monatsende. Hintergrund: Die Nationalsozialisten planen eine neue **„Hochschulstadt“** als Teil des Ausbaus von Berlin zur „Welthauptstadt Germania“. Unternehmen beiderseits der Heerstraße sollen dafür weichen und nach Potsdam oder Werder (Havel) umsiedeln.

1943

Um den Standort an der Scharfen Lanke nicht zu verlieren, kauft Hugo Reinicke zusätzlich die rund einen Kilometer entfernte **Lanke-Werft** (ehemals Naglo-Werft). Der Zweite Weltkrieg ist in vollem Gange und man erhält als Rüstungsbetrieb vor allem Aufträge von der Kriegsmarine, insbesondere für Pinassen und Sprengboote. Auch auf der Reinicke-Werft muss die Produktion umgestellt werden. Mehrere Minenjagdboote stammen von hier.

1945

Von **Bombenangriffen** bleibt die Lanke-Werft weitgehend verschont und übersteht daher den Krieg relativ unbeschadet. Um in Sicherheit zu sein, baut sich die Belegschaft der Werft einen Luftschutzbunker in die Haveldüne. Im April/Mai ist die Werft von der Roten Armee besetzt, ab Juli übernehmen die britischen Truppen Spandau. In der Nachkriegszeit werden auf der Werft Hamsterwagen gebaut sowie Müll- und Möbelwagen repariert.

1948

Nach dem Krieg steigt Hans „Hanne“ Twelkmeyer (1910–1977) – der Ehemann von Hugo Reinickes Tochter Irmgard – in das Unternehmen ein. Aufgrund seiner großen segelsportlichen Vorkriegserfolge bei nationalen und internationalen Regatten entwickelt dieser eine enge Freundschaft zu Seglern aus Hannover. Daraus ergibt sich 1948 ein einmaliges Angebot: Er soll **am Maschsee einen Bootsverleih** sowie ein Bootshaus für Paddel- und Ruderboote inklusive Reparaturservice eröffnen. Die ersten Boote, die hier vermietet werden, stammen von der Lanke-Werft. Aufgrund der Blockade West-Berlins durch die Sowjetunion gelangen die Boote über den Luftweg an den niedersächsischen See.

1949

Mit Gründung der BRD geht es auf der Reinicke- und Lanke-Werft langsam wieder los mit **Bootsüberholungen**, der **Reparatur** von gebrauchten Booten, aber auch mit dem **Neubau**. Finanzielle Unterstützung gibt es unter anderem durch den Marshallplan.

1950

Die Lanke-Werft wird von einer **Yacht- in eine Binnenschiffswerft** umgewandelt. Hintergrund: Die Nachfrage nach Binnenschiffen ist groß, da die Flotte im Krieg nahezu vollständig zerstört wurde. Man braucht sie für den Wiederaufbau und den Transport von beispielsweise Sand und Kies.

1951

Das erste Binnenschiff, die **MS „Irmgard“**, läuft vom Stapel. Es ist das erste Schiff der Reederei „Eilgüterschifffahrt Hugo Reinicke“ mit Sitz am Maschsee in Hannover. Im Laufe der Jahre steigt die Belegschaft auf rund 150 Mitarbeiter. Insgesamt werden **mehr als 100 Binnenschiffe** mit Längen von bis zu 80 Metern und einer Tragfähigkeit von 500 bis 1000 Tonnen zur Auslieferung gebracht.

Anlegen, Auftanken, Segeln lernen: Die Marina Lanke wird Berlins größtes Wassersportzentrum

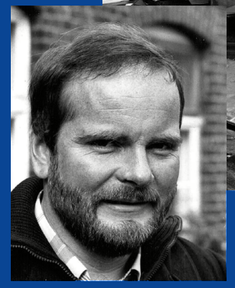
1966

Der Schiffsbau wird nach und nach eingestellt. Das letzte auf der Lanke-Werft gebaute Schiff unternimmt 1967 seine Probefahrt. Hintergrund: Der Bedarf an Binnenschiffen ist stark gesunken. Zudem brennt die Schiffbauhalle 1964 ab und ein neuer Flächennutzungsplan sieht vor, dass das Gebiet zukünftig ausschließlich für den Wassersport verwendet werden darf. Die Werft wird daher zu einer Marina nach US-amerikanischem Vorbild umgebaut. An der neuen **Marina Lanke** entsteht eine erste Steganlage, dazu eine Werkstatt, drei Slipanlagen, eine Frischwasserladestation sowie eine Motorboot-Großtankstelle.

1. September 1968

Die dritte Generation übernimmt: **Peter Twelkmeyer** (geb. 1945), Sohn von Irmgard (1916–1988) und Hans Twelkmeyer, tritt in die Geschäftsleitung der Marina Lanke ein. Der gelernte Schlosser war – wie sein Vater Hans – viel an den Küsten der USA unterwegs. Die Idee, eine Marina zu gründen, hat er von dort mit nach Deutschland gebracht. Seine Schwester **Gabriele Twelkmeyer** (1947–2022) konzentrierte sich hingegen auf die Architektur und war stets beratend tätig.

Ab Übernahme der Geschäftsführung mit Wohnsitz am Pichelssee 23 ist Peter Twelkmeyer als erfolgreicher Segler in olympischen Bootsklassen, darunter Drachen, Soling und Tempest, Teil eines großen Freundeskreises. Dieser gibt sich den Namen „Segler-Kollektiv Roter Anker“ und versteht sich als Verein mit kritischer Einstellung gegenüber dem damaligen Seglerverbandswesen. In diesem Umfeld gewinnt Peter Twelkmeyer mehrere Berliner und deutsche Meistertitel, wird später sogar **Vize-Weltmeister** in der Tempestklasse und Bronzemedaillen-Gewinner bei der Weltmeisterschaft der Viertel-Tonner-Klasse in Japan.



1972

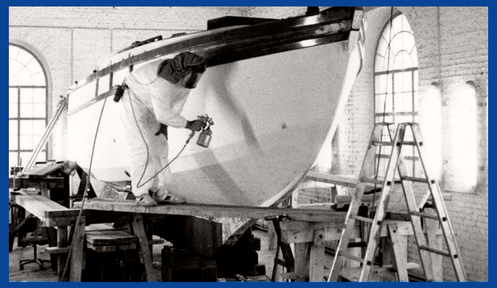
Die Bootsreparaturabteilung der Reinicke-Werft wird zur Marina Lanke verlagert. Schon seit den 1950er Jahren waren dort – wie bei vielen West-Berliner Werften – die Auftragszahlen für Neubauten rückläufig. Gründe: steigende Preise für Materialien, sinkende Reallöhne, der wachsende Gebrauchtbootmarkt und eine starke Verkleinerung des befahrbaren Reviers durch den Mauerbau ab 1961. Durch die **Abgabe der Bootshallen an den Spandauer Yacht-Club** entwickelt sich die Reinicke-Werft mit Hilfe von **Gabriele Twelkmeyer** (1947–2022) zu einem Standort für Bootsbekleidung und maritime Damen- und Herrenmode.

31. März 1974

Tod des Firmengründers Hugo Reinicke

1975

Gründung der **Segelschule** durch Peter Twelkmeyer und seinen langjährigen Vorschotmann Tom Grille. Bis heute haben hier über 20.000 Wassersportfans ihren Segel- oder Motorbootführerschein gemacht. Darunter auch bekannte Schüler wie der ehemalige Vizekanzler Guido Westerwelle. 31. Oktober 1977–Tod von Hans Twelkmeyer.



1980 & 1982

Ausbau der Steganlage um weitere 50 Plätze und Befestigung des Ufers mit Spundwänden

1983

Inspiriert durch die Erfolge von Steffi Graf und Boris Becker wird ein Teil der Landfläche zu **Tennisplätzen** umgebaut. Für die Liegeplatzkunden werden weitere **Parkplätze** auf der Marina Lanke angelegt.

1985

Gabriele Twelkmeyer **restauriert die historischen Gebäude** (Werfthalle und Kontorgebäude) aus dem Jahr 1898.

1987

Die Marina Lanke wird um eine **moderne Lackierhalle** erweitert. Die Technologie ermöglicht die Spritzlackierung von bis zu 15 Meter langen Booten.

1991

Der Mauerfall bringt auch die Freiheit auf dem Wasser zurück – und die Marina Lanke wird zum **Vorreiter in Sachen Bootstourismus**. Zusammen mit Axel Mohnhaupt konstruiert und baut Peter Twelkmeyer **14 Charterboote** und ist damit einer der ersten, der den Urlaub auf den Gewässern rund um Berlin für ein breites Publikum öffnet. Zeitgleich wird ein Fahrgastschiff gebaut und auf den Namen „Hugo Reinicke“ getauft.

1992

Ein **20-Tonnen-Kran** und Berlins größter umweltgerechter Waschplatz werden errichtet.

1998

Die Marina Lanke feiert ihr **100. Jubiläum** mit einem großen Hafenfest.

2000

Auf dem Gelände der ehemaligen Reinicke-Werft eröffnet **Annette Twelkmeyer** (geb. 1958), Ehefrau von Peter Twelkmeyer, das Geschäft **„Sportswear 24“**. Wie schon ihre Schwägerin Gabriele vor ihr verkauft sie hier zusammen mit ihrem Team maritime Bekleidung.

11. Januar 2011

Die denkmalgeschützte Werfthalle von 1898 sowie das Kontorgebäude brennen durch **Brandstiftung** nieder. In den Flammen gehen auch viele Erinnerungen aus über 100 Jahren Firmengeschichte unwiederbringlich unter: Fotos, Pokale, Geschäftsunterlagen, historische Konstruktionszeichnungen.

24. Juni 2011

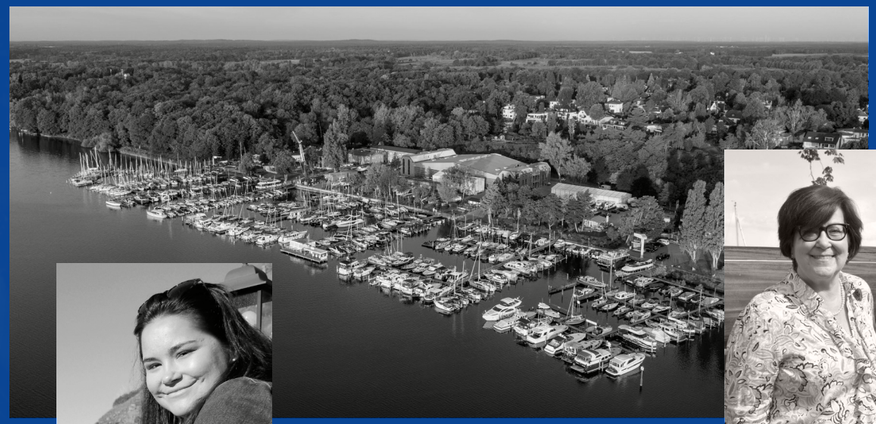
Grundsteinlegung für die neue „alte“ Werfthallte und das neue Hafenbüro. Der Wiederaufbau erfolgt – angelehnt an die historische Gestaltung – nach Plänen des Berliner Architekten Roland Wolff. **Richtfest** ist am 11. September 2011.

27. März 2014

Erneut wütet ein durch **Brandstiftung** verursachtes Feuer. Zerstört werden die Winterlagerhalle und die Bootsbauhalle. Neben technischen Geräten sind auch rund 90 Boote unrettbar zerstört oder schwer beschädigt.

2020

Nach einer langen Planungs- und Bauphase können die **neue Werfthalle** und die angrenzenden Büroflächen eröffnet werden.



2022

Die vierte Generation übernimmt: **Antonia Twelkmeyer** (geb. 1997), Tochter von Annette und Peter Twelkmeyer, wird Geschäftsführerin der Marina Lanke. An der Havel aufgewachsen, ist auch für sie die Marina seit klein auf ein zweites Zuhause. Neben der Liebe zu Booten bringt sie viel Know-how mit: ein duales Tourismusstudium in Ravensburg am Bodensee, Praxisphasen in der Immobilienbranche und einem Hotel in Griechenland sowie eine zweijährige Anstellung bei der **Holzbootwerft Robbe & Berking** Classics in Flensburg. Seit Mai 2022 ist Antonia Twelkmeyer für das operative Geschäft zuständig. Auf die Beratung und langjährige Erfahrung ihrer Eltern kann sie bei dieser anspruchsvollen Aufgabe jedoch weiterhin zählen.

1. September 2023

Auf der Marina Lanke wird das **125-jährige Jubiläum** gefeiert. Die Geschäftsleitung geht an diesem Tag offiziell an Antonia Twelkmeyer über.

2023 und zukünftig

Heute ist die Marina Lanke **Berlins größtes Wassersportzentrum** mit

- 362 Steg- und 118 Landliegeplätzen
- Bootstankstelle
- Slipanlagen und Kran/Kranwagen
- Segelschule
- Wohnmobilstellplätzen
- modernen Sanitäranlagen
- Angeboten von Bootsbau über Refit bis hin zu Reparatur durch Servicepartner
- Café & Restaurant „adda“ und Hafenrestaurant „Da Peppe“
- Angeboten von Bootsbau über Refit bis hin zu Reparatur durch Servicepartner

In der Zukunft wird es vor allem das Ziel sein, „grüner“ zu werden. Dazu gehören geplante Maßnahmen wie

- Gewinnung von Strom aus hauseigenen erneuerbaren Energien
- Verfügbarkeit von CO2-neutraleren Treibstoffen wie z. B. HVO
- Charterboote mit Elektroantrieb
- Begrünung der Gebäudedächer und -fassaden
- Anlegen von Blumenwiesen für die Insektenvielfalt

Um das Unternehmen in den nächsten 125 Jahren nachhaltig führen zu können – dafür wird alles getan.

2000 2010 2020 2023